



9. Februar 2011  
Museum Kalkriese

VEREIN FÜR  
**BILDUNG  
UND KULTUR**  
IN BELM E.V.

## Eine Führungen in die Zeit der germanisch-römischen Spannung

Das Interesse war groß: 45 BiKultler machten sich per Auto und Fahrgemeinschaften auf zum **Museum und Park Kalkriese**, wo uns gleich zwei Füh-

rungen erwarteten: 120 Minuten Varusschlacht und etwa 60 Minuten Sonnenscheibe von Nebra.

Von einem diplomierten Archäologen, der offensichtlich erfreut war, mal keine Schulklasse zu führen, erhielten wir Einblicke, wie sich das Leben hier vor 2000 Jahren abspielte. Das Leben in den Dörfern war recht langweilig; wer Karriere machen wollte, ging über den Rhein zu den Römern, konservativ Denkende jedoch wollten unbedingt die germanische Lebensweise beibehalten.



**Bestaunen der Architektur des Museums**

Arminius und sein Bruder Flavus waren Söhne des Cheruskerfürsten Segimer.



Die gesamte Verwandtschaft war prorömisch. Arminius wie auch sein Bruder Flavus (lat. „der Blonde“) dienten als hohe Offiziere in der römischen Armee.

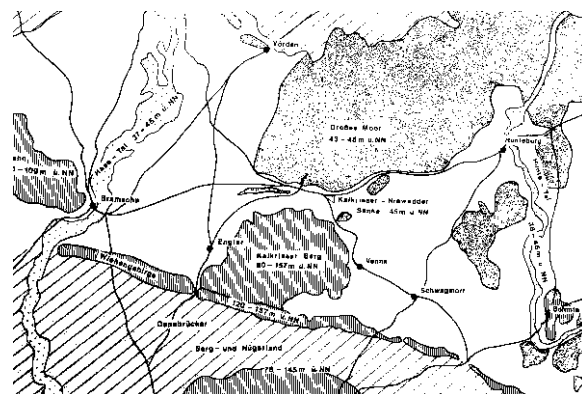
Roms Macht reichte damals bis zum Rhein und bis zur Donau. Man plante, die Grenze zu verkürzen, hier bot sich die Elbe an. Im Sommer stieß man weit nach Osten vor, errichtete Lager an der Weser, und zog sich im Herbst wieder an den sicheren Rhein zurück.

**Das Römische Reich um 9 n. Chr.** Gründe für Arminius' Sinneswandel sind unbekannt. Jedenfalls unterstützte er Gerüchte über einen germanischen Aufstand, was Varus veranlasste, vom Sommerlager südlich von Minden vorzeitig aufzubrechen, um schnell das sichere Xanten zu erreichen. Wahrscheinlich riet man ihm sogar, eine andere als die übliche Route zu benutzen, nördlich des Wiehengebirges, jedenfalls zog Varus auf einem ungewohnten Weg. Arminius und sein Vater hatten Krieger verschiedener germanischer Stämme, von der Nordsee bis zum Main, angeworben und führten sie in die bekannte „Hermannsschlacht“.

Viele Legenden ranken sich um diesen „Befreier von römischer Herrschaft“. Basiert die Siegfriedsage auf diesem „Helden“? Aus Arminius wurde bald Hermann, denn sein germanischer Name ist unbekannt. Heroische Reden wurden **Briefmarke zur Varusschlacht 2009** gehalten, nationalistisch gestimmt Bücher geschrieben, etwa 700 Orte erheben den Anspruch, Ort des grausamen Geschehens zu sein -- Kalkriese jedoch steht seit etlichen Jahren auf Platz 1.



Warum fand der Überfall gerade hier statt? Diese alte Handelsstraße führt durch einen etwa 1 km breiten Engpass. Zwischen bewaldetem Kalkrieser Berg und dem „Großen Moor“ ist ein Ausweichen unmöglich. Die Germanen vermieden die offene Schlacht, bevorzugten den Überfall aus dem Hinterhalt. Eine Grassodenmauer gab Deckung und verengte den Weg zusätzlich. Diese Mauer stürzte während des Kampfes ein und begrub viel Kampfmaterial. Ein Glück für uns, denn so blieb vieles erhalten, denn nach der Schlacht wurde hier natürlich geplündert und **Niewedder Engpass am Großen Moor** alles mitgenommen, was brauchbar war. Metall war sehr wertvoll – und die Römer hatten



viel davon. Was nicht wert war, mitgenommen zu werden, wurde im Siegesrausch zertreten und weiter zerstört. Man wollte den Gegner zutiefst entwürdigen.



**zertrümmerte Originalfunde**

Erhalten blieb die Gesichtsmaske, die zum Symbol der Schlacht bei Kalkriese wurde. Noch am Schlachtfeld wurde der Überzug aus Silber entfernt, der Teil aus Eisen wurde wieder weggeworfen. Warum?



Wir wissen es nicht.

Die Gesichtszüge stellen zweifellos den Besitzer dar, denn zu römischer Zeit war man sehr genau: Das Abbild wurde immer sehr realitätsnah dargestellt. Auch mit Pickeln im Gesicht!

Die Brutalität dieser Schlacht zeigt sich auch in gefundenen Schädelplatten. Seit Stunden oder Tagen ohne Nahrung, ohne Wasser und ohne Schlaf waren die angegriffenen Soldaten schon beim Kampf voll erschöpft. Offenbar hatten sie aber die Schlacht verwundet überlebt. Erst später schlug man ihnen den Schädel ein, wobei die Verletzung nicht immer zum sofortigen Tod führte.



**Demonstration der Schädelfrakturen**

Gab es auch germanische Verluste? Zweifellos ja, doch fand man bisher keine eindeutigen Beweise dafür. Vielleicht hat ihre Ausrüstung nicht diese 2000 Jahre überdauert, oder man kann sie von denen der Römer nicht unterscheiden. Wahrscheinlich wurden ihre Leichen nach der Schlacht geborgen, während man die toten Römer unbeerdigt liegen ließ.

Etwa fünf Jahre später kam die Rache. Die Vergeltungszüge, die Germanicus in den folgenden Jahren durchführte, richteten sich besonders gegen die Cherusker, Brukterer, Marsen, Angrivarianer und Chatten, also ehemalige Verbündete des Arminius. Germanicus machte alles platt, was er vorfand. Er erreichte auch den Ort der Schlacht, sammelte die „bleichen Gebeine“ ein und begrub sie – nach eigenen Angaben – würdig. In Kalkriese fand man sechs solcher Leichengruben, jedoch liegen die noch gut erhaltenen Knochen ungeordnet übereinander und stammen von verschiedenen Menschen; sogar Tierknochen sind dabei. Hier wurde in aller Eile begraben und keineswegs nach römischem Ritual.

G.P.